



Arthur Wellmann

KUNSTMARKT

Die letzten Wochen brachten ziemlich allgemein eine Wiederbelebung des Marktes. In Paris hat man sich verhältnismäßig rasch an die Inflation gewöhnt, und der Kunstmarkt stellt sich dort viel geschickter auf sie ein, als dies bei uns der Fall gewesen ist. Immerhin gibt jeder neue unerwartete Frankenschwung dem Kunstmarkt einen fühlbaren Stoß, und das abwechslungsreiche Spiel zwischen Zurückhaltung der Ware und Zurückhaltung der Käufer variiert auf dem Pariser Markte lebhafter als auf dem deutschen. Im übrigen haben sich die Wechselbeziehungen der Kunstmärkte von Paris und Berlin — Wechselbeziehungen nicht nur im Sinne der Bankwechsel — wieder wesentlich intimer gestaltet und die Wirkung gezeitigt, daß man in Berliner Kunstsalons wieder viel bessere Bilder zu sehen bekommt als in den letzten Monaten. Da sich der Deutsche nun einmal absolut nicht entschließen kann, dem, was in den letzten zwei Jahrhunderten in seinem Lande Anständiges gemalt und modelliert wurde, einmal lernend näher zu treten, ist diese Folge der Kunstmarktkonjunktur eine höchst erfreuliche.

Auch der deutsche Kunstmarkt begann in den letzten Wochen ersichtlich Atem zu schöpfen. Die Auflösung und Abwanderung der großen Privatsammlungen hält freilich noch immer an, die Upperten der deutschen Kunstsammler schmelzen von Monat zu Monat mehr zusammen. Es werden eben zu große Beträge in der Industrie gebraucht, als daß eine Auslese des Besten für solche Kunstsammlungen stattfinden könnte, wie das in den Jahren der großen Industrieüberschüsse der Fall war. Zum Teil gehen diese Auflösungen alter Privatsammlungen verschämmt vor sich, langsam löst sich vom Körper Glied auf Glied, und man versucht immerhin, was Anerkennung verdient, schließlich noch den Rumpf zu konservieren. Dafür machen sich in rührender Weise, kaum daß es ihnen